©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Erster Bericht

über die

Leistungen des vaterländischen Vereines

zur

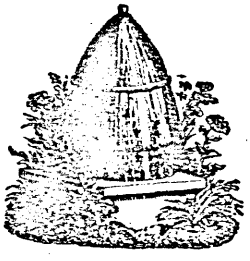
Bildung eines Museums

für das Erzherzogthum

Oesterreich ob der Enns,

und das

Herzogthum Salzburg.



LINZ, 1835.

Aus der Buchdruckerey des Friedrich Eurich

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Der Grundtrieb des menschlichen Lebens äußert sich in dem Verlangen, zu immer Besserem fortzuschreiten; seine Befriedigung ist die Aufgabe und das Glück des menschlichen Daseyns.

Die Lösung dieser Aufgabe möglich zu machen, ist der höchste, obgleich nicht unmittelbare Zweck des Staates, den bey uns eine väterlich gesinnte Regierung selbst im Wechsel unerhörter Ereignisse der bewegtesten Zeiten unverrückt im Auge behielt, und mit wahrhaft kaiserlichen Widmungen erstrebte.

In diesen Ihren Sinn einzugehen, zur Erreichung jenes Zieles fortschreitender Vervollkommnung mitzuwirken in eines Jeden Wirkungskreise, liegt demnach nicht nur im eigensten Interesse jedes Menschen, sondern ist auch vornehmlich Bürgerpflicht; zugleich aber der angemessenste Ausdruck kindlichen Dankes, welchen wir jener unablässigen Sorge, vom Throne herab — für unsere Wohlfahrt, schuldig sind.

Wie aber bey Individuen die Selbstkenntniß, so auch bey ganzen Volksgemeinden bedinget die Kenntniß des Vaterlandes und der eigenen Schicksale den sicheren Fortschritt zum Besseren. Und zwar nicht bloß die Kenntniß des gegenwärtigen Bestandes, sondern auch jene der Zustände der Vorzeit, aus welchen sich ja erst die Gegenwart entwickelte, und ohne deren Einsicht diese sich weder verstehen, noch richtig würdigen läßt. — Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind ja nur ein fortlebendes Ganze von Ursachen, Wirkungen und Folgen, die im Zusammenhange betrachtet werden wollen, wenn sie gehörig aufgefaßt werden sollen.

Alle Beweggründe, welche den Menschen, den Bürger zum Fortschreiten so unabweislich auffordern, machen demnach dem Österreicher die Erweiterung der Vaterlandskunde, im ausgedehnteren Sinne des Wortes, zur heiligen, unabweislichen Pflicht.

Was zur Erfüllung derselben geschehen kann und soll — ist nun wohl die nächste, angelegentliche Frage. Diese hat das Beyspiel unserer Nachbar-Provinzen gelöst. Was das reichest-ausgestattete Leben, der reinste, kräftigste Wille Einzelner nicht vermag, unternahmen sie mit vereinter Kraft. Zu sammeln, zu retten, allgemeiner bekannt und zugangbar zu machen, was sich auf die Urbildung des heimischen Bodens, auf seine Naturerzeugnisse, auf Industrie und Kunst, wie auf die Geschichte seiner Bewohner bezieht, hiermit den Grund einer umfassenden Geschichte ihrer Familien, Ortschaften, Gaue, und ihrer ganzen Provinzen zu legen, und ein treues Spiegelbild ihres Bestandes herzustellen, war die Absicht jener ihrer Gesellschaften, deren Verfolgung in allen Ländern dieser Monarchie eine verläßliche Geschichte, einen vollständigen Überblick der Merkwürdigkeiten derselben dereinst möglich machen würde.

Nicht mindere Aufforderungen zu gleichem Streben, zur Nachfolge, sprechen dem Bewohner unseres Landes an das Herz. Tief wurden sie empfunden, und der ehrwürdige Pflegevater unserer heimischen Geschichtsforschung, der nicht minder durch Anregung und Unterstützung verwandten Strebens, als durch seine wissenschaftlichen Leistungen hoch um uns verdiente Chorherr und Pfarrer zu St. Florian,

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Franz Kurz, hat demselben warme, oft scharfe Worte gewidmet.

Was er in diesem Sinne in mehreren Stellen ausgesprochen, drückt besonders die Anlässe aus, welche im Lande ob der Enns eine schnelle Vorsorge zur Rettung geschichtlicher Denkmahle dringend nothwendig machen, und gehört demnach als Beweisstelle des Gesagten zum Gegenstande dieser Blätter.

In der Vorerinnerung beym dritten Anhange seiner Beyträge zur Geschichte des Landes ob der Enns II. Theil (1808) — nachdem er die Vorarbeiten im Sammeln geschichtlicher Denkmahle dankbar anerkannt, welche nach Lazius und Gewold, zuerst Rettenbacher, im entfernten Auslande Ludewig, Wurmbrand, die beyden Peze, Calles, Hansiz Schrötter und Rauch, gleichfalls für unser Land erworben; dann aber auf die Verdienste übergegangen, welche Julius Cäsar um Steyermarks, Kleinmayrn um Salzburgs Geschichte gesammelt, erfreut er sich über die Zusammenstellung der Urkunden zur Geschichte Tyrols durch Herrn von Hormayr, und bemerkt:

»Wir warten dabey ruhig die Zeit ab, in welcher endlich ein Mahl die Reihe auch an uns kommen wird, diese nöthige Arbeit zu übernehmen. Wenn nur auch Motten, Ratten, Feuer, und alle übrigen Feinde der Urkunden mit ihrer Verheerung einhielten, bis wir uns entschlößen, sie abzuschreiben, zu benützen; dann wäre unsere Saumseligkeit noch leicht zu verzeihen; aber nur zu oft gehen dergleichen Schätze auf immer verloren!«

Hierbey beruft er sich auf einen elegischen Ausbruch von Hormayrs über die wahrscheinlich aus ähnlichen Ursachen unersetzlichen Lücken in der Geschichte Tyrols.

Diese strafenden Worte trafen die Genossen einer Zeit, welche das Geräusch der Waffen, die Heilung tiefer Wunden, die Bereitung zu neuen Kämpfen, zum Ringen auf Leben und Tod, von allen Seiten verwirrte, lähmte, in ernsten Anspruch nahm, und der wir daher die Vernachlässigung der Friedenskünste leichter zu verzeihen uns geneigt finden lassen müßten, lieferte uns nicht eine andere Stelle dieses Autors den Nachweis, daß die von ihm gerügte Sorglosigkeit Nachwirkung viel früherer, und in ihren Folgen äußerst verderblicher Mißstimmung gewesen.

Sie steht in seinem Werke: Österreich unter den Königen Ottokar, und Albrecht I. (II. Theil, 1816, Seite 105.)

In einer dritten Stelle gibt er — vor dem Entstehen irgend eines Vereines im Umfange der Monarchie zur Förderung der Vaterlandskunde — das Mittel zur Heilung des berührten alten Schadens mit der ihm eigenen herzlichen Biederkeit. In den schon erwähnten Beyträgen zur Geschichte des Landes ob der Enns (II. Th. 1808, S. 11) finden wir folgenden Aufruf:

»Ich muß noch einen Wunsch bekannt machen, der mir sehr nahe am Herzen liegt. Die Geschichte des Landes ob der Enns ist in Vergleichung der Geschichte benachbarter Provinzen allerdings noch sehr weit zurück, für Passau, Salzburg, Steyermark und Unterösterreich ist bereits schon ungleich mehr geschehen. Es wäre doch endlich einmahl Zeit, daß mehrere wackere Männer, deren es in Österreich gewiß nicht wenige gibt, in eine Gesellschaft zusammen träten, und sich die Bearbeitung der vaterländischen Geschichte zu ihrem Ziele vorsetzten. In mancher Gegend fehlte es nicht an noch unbenützten Quellen; nur ist Niemand vorhanden, der denselben nachspürte, und sie benützte. Was Einem nicht erlaubt ist, darf oft ein Anderer wagen, und so würden manche sehr wichtige Notizen dem Untergange und der Vergessenheit entrissen werden.

Ich wage es also, diejenigen meiner Landsleute, welche Zeit und Gelegenheit, und Liebe zur vaterländischen Geschichte haben, einzuladen, das Ihrige zu einem so allgemeinen nützlichen Zwecke beyzutragen, und ihre Kräfte zu vereinigen, und desto geschwinder Fortschritte zu machen. So lange nicht einzelne Gegenstände unserer Geschichte besser bearbeitet sind, so lange ist auch nicht an eine vollständige Geschichte unseres Landes zu denken. Sind nur einmahl die nöthigen Materialien

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

gesammelt und geordnet, so wird sich schon Jemand finden, der von denselben einst Gebrauch machen wird. Ich würde mich lebenslänglich darüber freuen, wenn ich diesen meinen Wunsch in Erfüllung gehen sähe."

Solche Ermahnungen konnten tiefen Eindruckes auf den richtig vorausgesetzten empfänglichen Sinn seiner Landsleute nicht verfehlen. Blieb auch ihr Bestreben noch immer ein vereinzeltes, so bereiteten sich doch im Allgemeinen Gesinnungen, welche der zuvor getadelten entgegengesetzt waren. Mit der Kenntniß dessen, was das Land besessen, und was es noch habe, der Gefahren, welche diese Reste theils schon verschlungen hatten, theils fortwährend noch bedrohen, wuchs das Pflichtgefühl, der Eifer und selbst der Muth zur Nachfolge auf dem in den Schwester-Provinzen eingeschlagenen Pfade; unsere Lage auf dem Wege zwischen ihnen, welcher römischen Handel und römische Cultur nordwärts in die deutschen Wälder, dann christliche Bildung, und friedlichen Verkehr von Westen nach Osten, von deutschen zu nicht deutschen Völkern zurück trug, die innige, unausgesetzte Berührung mit diesen angränzenden Völkern durch lange Jahrhunderte in Feindschaft und Freundschaft ließen nicht bloß einseitig ansprechende Ausbeuten von der Pflege vaterländischer Denkwürdigkeiten erwarten, und in Unternehmungen zur Förderung einer solchen Pflege nur die Vervollständigung der Reihe jener gleichartigen Institute erblicken, deren Unterlassung den hierzu Berufenen eben so zum Vorwurfe gereichen müßte, als anderseits der Versuch, der Wille hierzu, an sich Anerkennung verdient, und selbe von keiner Zeit versagt finden wird. Die so vorbereitete Stimmung harrte nur eines belebenden Aufrufes, thätig in's Leben zu treten, und er erscholl.

Den Ständen des Landes ob der Enns dankt dasselbe die Bewahrung manches wichtigen vaterländischen Interesses, wie erst neuerlich die Erwerbung des wichtigen Hochenegg'schen Archives. In dem Kreise derselben war keiner herzlicher dieser Provinz zugethan, inniger von der Wichtigkeit ihrer Geschichte, von der Dringlichkeit, ihre Quellen, ihre Denkmahle zu retten überzeugt, als der Herr Ritterstands-Verordnete und k. k. Landrath Anton Ritter von Spaun. Was er zu diesem Zwecke selbst unternehmen, was er zur Begeisterung Anderer für denselben bewegen konnte, hatte er durch Jahre erst reiflich erwogen, und dann beharrlich durchgeführt, dabey Verhältnisse und Gesinnungen kennen gelernt. Durch die warme Theilnahme, welche sein Bestreben zuvörderst auch bey den Mitgliedern der hohen Landschaft gefunden, sah er sich bald in der Lage, den Wunsch zur Bildung eines Vereines für die Rettung, Sammlung und Beschreibung der Quellen und Denkmahle vaterländischer Geschichte, Seiner Excellenz, dem damahligen ob der ennsischen k. k. Herrn Regierungs-Präsidenten, Grafen Aloys von Ugarte, als Gemeinsamen vorzutragen, um mit der Gründung dieses Institutes das Geburtsfest des zu Gottes Frieden heimgegangenen Monarchen im Jahre 1833 mitzufeyern.

Seine dießfällige Eingabe vom 10. Horn. 1833 bildet die Beylage I. dieses Berichtes. I.

Welche beyfällige Würdigung und Ermunterung dieser Anklang bey Hochdemselben gefunden, — wie Se. Excell., das Bedürfniß des Landes und der Zeit durchschauend, die Ausdehnung eines solchen Vereines auf unsere naturhistorischen und industriellen Interessen entschieden, wie binnen wenig Tagen über drey hundert Personen ihren Beytritt zu einem solchen Unternehmen erklärten, — wie Seine Majestät, der höchstselige Kaiser Franz I., bey seiner Anwesenheit zu Linz im October 1833 die Erstlingsfrüchte dieses im Entstehen begriffenen Vereines mit freundlicher Beachtung beglückte, dieses Streben mit Beyfall ermunterte, und selbst mit einem Beytrage lohnte, gibt die Beschreibung »der Ausstellung der Erstlinge des Museums für Österreich ob der Enns und Salzburg im Oct. 1833," in den Bürgerblatts-Nummern 17 und 18 des Jahrganges 1834.

Unter den Mitwirkenden, welche ausführlicher zu erwähnen dieser Bericht noch Gelegenheit darbiethen wird, muß hier zuvörderst der Antheil des

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

hochwürdigsten Herrn Bischofes zu Linz, Gregor Thomas Ziegler, dankbar erwähnt werden, der außer den besonders schätzbaren Beyträgen, welche die solchen eigens gewidmete Beylage ersichtlich macht, durch die wohlwollendste Verwendung auf die Belebung der Anstalt einwirkte, und derselben diese Gunst fortan bewahrte.

Seine Excellenz der Herr Regierungs-Präsident hatte inzwischen durch sachkundige Männer die Statuten des anträglichen Vereines entwerfen lassen, und Seiner Majestät mit der Bitte um allerhöchste Genehmigung vorgelegt, daß auch hier nach den Vorbildern ähnlicher Anstalten in anderen Provinzen, eine solche unter dem Nahmen:

»Verein eines vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns, und das Herzogthum Salzburg«

gegründet werde, welche mit allerhöchster Re-
II. solution vom 19. November 1833 (Beylage II.) allergnädigst ertheilet wurde.

Hierauf bildete Seine Excellenz zur Besorgung der Anliegen dieser werdenden Anstalt, einen Gesellschafts-Ausschuß, und zur gewöhnlichen Geschäftsführung eine Committe von sechs Gliedern desselben, bestehend unter Hochdesselben unmittelbarer Leitung aus dem Herrn k. k. Kämmerer und ersten Herrenstands-Verordneten, Grafen Philipp von Engl, — welcher der Geschäftskanzelley des Ausschusses das Locale gewährte, — dem Herrn k. k. Regierungsrathe Freyherrn Johann von Stiebar, — dem k. k. Herrn Landrathe und Ritterstandes-Verordneten Anton Ritter von Spaun, als Referenten, — dem Herrn Bürgermeister der Stadt Linz, und Verordneten der landesfürstlichen Städte, Joseph Bischoff, — dem Handelsmanne und Vorsteher des Linzer Handelsstandes Herrn Franz Planck, und dem bürgerl. Apotheker Herrn Hofstätter zu Linz — wonach Hochderselbe die Aufforderung zur Abgabe der Beytritts-Erklärungen unterm
III. 10. Hornung 1834 (Beylage III.) erlassen.

Diese Maßnahmen hatten den Erfolg, daß sich binnen kurzem acht hundert Mitglieder als Theilnehmer des Institutes verpflichteten, und am 19. Juny 1834 die Einladung (Beylage IV.) zur IV.
ersten allgemeinen Versammlung der Vereinsglieder erfolgen konnte, welche am folgenden 14. July Statt gefunden.

Auch zu dieser gewährten die Herren Stände die Räume ihrer Säle.

Seine Excellenz, von einer Deputation des Verwaltungs-Ausschusses eingehohlt, eröffnete die Sitzung in der Mitte der Ausschüsse mit nachstehender Anrede:

»Die heutige Versammlung, zu welcher ich Sie, meine Herren, mit besonderem Vergnügen hier vereinigt sehe, bezeichnet einen höchst erfreulichen Abschnitt in der Geschichte der Provinz Oberösterreich, und eröffnet ihr die umfassendsten Aussichten auf neu belebende, folgereiche Kraftentwickelungen.«

»Jeder Blick auf dieses schöne Land, jede Würdigung der begünstigten Verhältnisse, welche es seinen Angehörigen so theuer, jedem Fremden so anziehend machen, zeigt uns die herrlichste Fülle von Gaben und Schätzen des Natur- und geistigen Bereiches. Wir stehen auf classischem Boden; die Erinnerung der Römerzeiten, des Mittelalters und der neuesten Zeitgeschichte knüpfen sich in dem Nachlasse der schätzbarsten Denkmahle an die Forschungen der Gegenwart; glänzende Illustrationen jeder Art treten aus ihren Überlieferungen hervor, und die Schlachtfelder, welche einst von der römischen Tuba erdröhnten, wurden zum Schauplatze der mächtigen Erscheinungen, welche die Mitwelt stürmend ergriffen.«

»Diesem, von so furchtbaren Ereignissen erschütterten Boden entsproß, während die Stürme der Zeit über ihn hingezogen, die üppigste Saat der Civilisation.«

»In hohem Grade von der Natur begünstiget, schritt die herrlichste Entwickelung des Landbaues Hand in Hand mit den Bestrebungen wahrhaft belebender Industrie zu einer Stufe der Ausbreitung und Vervollkommnung, welche dem Lande ob der Enns unter den agrikolen Provinzen des Kaiserstaates den ersten Rang einräumt, und in den ein-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft f. Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

samsten Thälern seines Gebiethes noch Ideale eines gediegenen Gewerbsbetriebes aufstellt, wie sie das bewegliche Zeitalter nur selten darbiethet. — Kein Reich der Natur versagt diesem so schönen Lande die Fülle seiner Gaben. Vom tiefen Schachte, welcher den Bergsegen spendet, bis zu den luftigen Höhen seiner mit Herden bedeckten Alpen, von den einsamen Thälern, in welchen der rastlose Hammer wiedertönt, bis zu der Garten-Cultur des freundlichen Flachlandes, vereint sich das Schöne, Kräftige, Ansprechende, Würdige und Erfreuliche in dem herrlichsten Bilde, dessen Züge im Einzelnen und im Ganzen, dem Oberösterreicher mit Recht ein so inniges Gefühl der Anhänglichkeit an sein Vaterland einflößen, und ihn unwiderstehlich an dasselbe fesseln.«

»Diese Züge aufzufassen, die Kenntniß jener Zierden und Reichthümer der heimathlichen Umgebung zu fördern und zu verbreiten, dem Überblicke derselben einen Mittelpunct anzubiethen, welche zugleich die Überlieferungen der Vorzeit mit den Ansprüchen der Gegenwart, und den so beruhigenden Unterpfändern ihrer Entwickelung in der Zukunft darstellt, eine solche Aufgabe kann unter die dankbarsten, und wahrhaft patriotischen Bestrebungen gerechnet werden, da sie aus echter Vaterlandsliebe hervorgegangen, nur zur kräftigsten Belebung und Befestigung derselben führen muß.«

»Sie ist es, welche uns heute versammelt, und ich wünsche mir Glück, ihre Lösung unter Umständen beginnen zu sehen, welche ihr den erfreulichsten Fortgang versprechen.«

»Je mehr bereits in dieser Provinz für die Vaterlandskunde geschehen ist, je rühmlicher die einzelnen Anstrengungen zur Förderung derselben auftreten, um so größer und umfassender sind die Erwartungen, welche die Vereinigung dieses Strebens in einer gemeinschaftlich bezeichneten und eingehaltenen Bahn einflößen, und diese hat sich uns nun in der Bildung des — »Vereines für Beförderung und Verbreitung der Vaterlandskunde« — in erfreulichster Weise eröffnet. Es bedurfte nur eines Winkes, um für ein Vorhaben, das sich aus diesem Gesichtspuncte darstellet, die regste Theilnahme zu erwecken. Sie hat sich durch zahlreichen Beytritt zu dem, heute in's Leben tretenden Vereine beurkundet. Der landesväterlichen Sorgfalt unseres erhabenen Monarchen konnte eine so rühmliche Äußerung des regen Sinnes der Bewohner dieser Provinz für das Gute und vaterländisch Nützliche, nur zum besonderen Wohlgefallen gereichen, welches sich nicht nur durch die allerhöchste Bewilligung der Ausführung dieses Unternehmens ausgedrückt hat, sondern auch das sicherste Unterpfand seines Gedeihens in der Verbürgung des von dem milden Beförderer jeder patriotisch gemeinnützigen Tendenz in seinen beglückten Staaten zu erwartenden mächtigen Schutzes findet.«

»Rechnen Sie, meine Herren, in gleichem Maße auf die kräftigste und aufrichtigste Unterstützung der Behörden, und erlauben Sie mir endlich die angenehmste Pflicht zu erfüllen, indem ich Sie auch meinerseits der wärmsten Theilnahme und thätigsten Mitwirkung für Ihre Zwecke versichere, und Ihnen Alles, was im Bereiche meines Wirkungskreises und meiner Kräfte liegt, für dieselbe anbiethe.«

»Es handelt sich nun nur noch um die förmliche Eröffnung einer Bahn, auf welcher so viel Werthvolles, Würdiges und Nützliches erstrebt werden kann, und wird. Sie führt zunächst zur definitiven Feststellung der Seiner Majestät zur allerhöchsten Genehmigung vorzulegenden Gesellschafts-Statuten, zur wirklichen Constituirung des Vereines, und zur Wahl der Ausschüsse, welchen seine Geschäfte zeitweilig übertragen werden sollen. Es wird Ihrer Einsicht nicht entgehen, wie wesentlich der Erfolg des ganzen Unternehmens von diesen ersten Schritten abhängt.«

»Mit reifer Überlegung, warmen Interesse für die gute Sache, und froher Hoffnung für ihre Fortschritte wollen wir daher dieser Vorbereitung und Aufstellung ihrer Grundlagen unsere ganze Aufmerksamkeit zuwenden. Die Augen unserer Mitbürger sind auf uns gerichtet, und wo so viele schätzbare Kräfte zusammen wirken, dort läßt sich nur ein Resultat erwarten, welches den Zeitgenossen den Ausdruck der reinsten Vaterlandsliebe und Em-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

pfänglichkeit für ihre Bethätigung, der entfernteren Folgezeit aber ein Denkmahl wahrer Humanität, und der Erhebung zu den Aufgaben eines würdig aufgefaßten Fortschreitens darbiethen wird.«

Herr Regierungsrath Freyherr von Stiebar drückte im Nahmen des provisorischen Ausschusses die Gesinnungen des Dankes und der Hoffnungen des Vereines aus, und legte über die Gebarung des Vereines erfreuliche Rechenschaft. Er sprach:

Euere Excellenz!

Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, geruhten mit a. h. Entschließung vom 19. November 1833, die von Euer Excellenz angetragene Bildung eines Vereines, unter der Benennung: »Verein des vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns, mit Inbegriff von Salzburg« — unter der Bedingung zu bewilligen, daß hierzu keine Unterstützung aus dem Staatsschatze angesprochen werde. Zugleich geruhten sich Allerhöchstdieselben die Genehmigung des vorzulegenden Statuten-Entwurfes vorzubehalten.

So durch die a. h. Gnade Seiner Majestät, auf Euerer Excellenz gütige Verwendung, in das Leben gerufen, ist es die erste und heiligste Pflicht des provisorischen Ausschusses dieses Vereines, dem Gefühle des ehrfurchtsvollsten Dankes gegen den gütigen Monarchen Worte zu geben, mit der Versicherung, wie sehr der Verein für Ihre fördernde Verwendung sich verpflichtet fühlt.

Im Bewußtseyn der reichen Schätze dieser zwar an Umfange kleinen Provinz, voll warmer Liebe für selbe, konnten wir nur mit Bedauern ihre beßten Merkwürdigkeiten fremde Sammlungen bereichern, oder sie durch Unkenntniß und Nichtbeachtung vernichtet, — das noch Übrige einem gleichen Lose ausgesetzt, und die Erzeugnisse einer mit fortgeschrittenen Gegenwart oft mißachtet sehen.

Theilnehmend folgten unsere Blicke dem begeisterten Streben verschwisteter Provinzen für die Erhaltung und Sammlung der Spuren vaterländischer Vorzeit, wie der Erringnisse der Zeitgenossen, um mit denselben den Bau einer Geschichte dieser Länder vorzubereiten, und den kommenden Geschlechtern sonst nur gar zu leicht unwiederbringlich verschwindende Materialien zu dem Bilde ihres Entwicklungsstandes zu hinterlassen, das bey dem rastlosen Fortschreiten aller Friedenskünste unter Habsburg's schützender Ägide dereinst zu merkwürdigen Vergleichen führen soll. Da wurde auch bey uns der Wunsch lebendiger, ihrem Beyspiele zu folgen.

Auch unser Land kann ja Leistungen biethen, die den Ihrigen nicht unwürdig zur Seite stehen.

Obwohl klein von Umfange ward es von der gütigen Vorsicht mit Naturschätzen gesegnet, mit welchen es sich keines Vergleiches mit Jenen zu schämen hat. Sie erwarten jedoch noch eine Zusammenstellung, Erforschung, Untersuchung, Beschreibung und Bekanntmachung im erschöpfenderen Maße, als bisher geschehen können.

Die Cultur seines Bodens stehet bereits seit dem Zeitraume eines halben Jahrhunderts auf einer Stufe der Vervollkommnung, die für andere als Muster der Nachahmung da stehet.

Die Wissenschaften, von den Stiften dieser Provinz geachtet und gepflegt, nährten und zogen hier Jünger von ausgezeichneten Kenntnissen und hoher Gelehrtheit, die zum Wohle des Ganzen kräftig beygetragen. Mit gerechtem Stolze sieht die Provinz auf ihre Leistungen hin. Es genügt, zum Belege nur St. Florian, Kremsmünster und Juvavia's zweyten Grundstein zu nennen, St. Peters ehrwürdiges Benedictiner-Stift.

In das Einzelne einheimischer Leistungen einzugehen, ist bey unserer gegenwärtigen Aufgabe nicht zulässig, doch auf einige der ausgezeichneten Männer hinzuweisen, welche dieser Provinz angehören, dürfen wir uns nicht versagen.

Die Nahmen Johanns von Gmunden, Georgs von Peuerbach, des großen Keppler, jene der Grafen Fr. Ch. von Khevenhiller, Joachims von Windhaag, und jenes von Lamberg, der Freyherren Georg Adam von Hocheneck, und Fr. X. von Pocksteiner, Christoph Forstners von Pürnstein, der Äbte Placidus Firlmüller und Michael Ziegler, des reinen, frommen, österreichischen Barden Johann Michael Denis, Wolfarths, Schiffermüllers, Freun-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

thalers, Rechbergers, des regulirten Chorherrn und Pfarrers, Franz Kurz, zu St. Florian, gestalten eine Kette vielseitiger, bedeutender Leistungen durch alle Perioden unserer Geschichte vom ersten Wiederaufdämmern wissenschaftlicher Bildung in Deutschland bis auf unsere Tage herab. Dabey erinnern wir uns billig und gern unserer Protomediker Hueber, Duftschmidt, und weiter zurück Thomas Carl Pikelmanns, und des 1778 geschiedenen Fr. X. Hartmanns.

Durch die Vereinigung mit Salzburg endlich ist das Land berechtiget, Männer allgemeiner Anerkennung zu den Seinigen zu zählen, wie von Kleinmayrn, Fr. von Dükher, Zauner, Vierthaler, Hübner, Moll, Braun, die Glieder des Stiftes St. Peter, die drey Brüder Metzger, Abt Sinhuber.

Bey solchen Erinnerungen, und bey dem Gefühle solcher Kräfte war Euer Excellenz Aufforderung zur Gestaltung unseres Vereines ein Saatkorn auf fruchtbaren, empfänglichen, vorbereiteten Boden. Das in den Händen der Anwesenden befindliche Nahmensverzeichniß der Vereinsglieder stellt ihre Anzahl auf beynahe 800 Theilnehmer; es bewährt mit einem solchen Erfolge die Begeisterung, womit jener Aufruf empfangen worden ist, und gibt das sprechendste Zeugniß für den Sinn der edlen Bewohner dieser schönen Provinz, das Gute und Nützliche nach allen Kräften zu unterstützen. Mit freudigem Selbstgefühle dürfen wir es sagen, daß Euer Excellenz ehrende Erwartungen nicht getäuscht worden sind; denn kaum war die kaiserliche Gestattung des Museums-Vereines kund geworden, so erfolgten Beytritts-Erklärungen, und Beyträge in einem Belaufe, der einen mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Provinz immerhin sehr würdigen Anfang darstellt, die rege Theilnahme unter allen Ständen in selber, und achtbarer Auswärtiger bethätiget, und keinem Zweifel daran Raum gewähret, daß dieser so wohlthätige Verein mit der Zeit fortschreitend an Theilnahme, Gewichte und Umfange nur noch gewinnen könne.

Zunächst dieser Äußerungen ehrfurchtsvollesten Dankes gegen den gnädigsten Monarchen, der unserem Vereine in's Leben zu treten gestattete, und Ew. Excellenz für die gütige Erwirkung dieser a. h. Gnade hochverpflichtet, fühlt sich der provisorische Ausschuß aufgefordert, den Herren Ständen dieser Provinz, welche dem Vereine ein unentgeldliches, den ersten Bedürfnissen der Anstalt zusagendes Locale eingeräumt, wo die bisher eingelangten Beyträge geordnet, und aufgestellet worden sind, so wie auch für die weiters angebothene Unterstützung des Vereines geziemenden Dank auszusprechen.

Schmerzlich vermisset der provisorische Ausschuß ein Glied aus seiner Mitte, das aufs kräftigste zur Bildung dieses Vereines wirkte; er nährt die Hoffnung, daß Herrr Landrath von Spaun bald mit seiner gewohnten Thätigkeit an den gemeinschaftlichen Leistungen Theil nehmen könne.

Die Rede ging nun über auf die individuelle Aufzählung der Natural-Beyträge, worunter das Geschenk dreyer römischer Denksteine im hiesigen k. k. Schlosse, von Seiner Majestät bey dem Besuche des dortigen Provinzial-Strafhauses am 24. October 1833 dem Museum zugewiesen, den ersten Platz einnimmt. Sie sind durch diese Widmung mehr, als durch jeden Kunst- oder archäologischen Werth ein unendlich theueres Andenken geworden. Dann folgte die Rechenschaftslegung über die Geldgebarung des provisorischen Ausschusses, welche wir übergehen, da mit diesem Tage die Mühen und Erfolge desselben noch nicht endeten.

Schließlich wurde Seiner Excellenz die Bitte unterlegt, den Entwurf der Statuten, nach dem Ergebnisse der bevorstehenden Berathung, der a. h. Genehmigung zu unterziehen, selbst aber diesem vaterländischen Vereine noch ferner fördernde Unterstützung zu gewähren, auf welche das bedeutendste Gewicht zu legen dieser so vollgütige Ursache habe.

Durch solche Eröffnungen in den mitgebrachten Gesinnungen befestiget, schritt die Versammlung zur Berathung des Statuten-Entwurfes, welcher, nach §. 15 litt. d desselben, sodann die erste Wahl eines Ausschusses zur Geschäftsleitung des Vereines, vorerst für nächstes Jahr, nachfolgte. Das Ergebniß derselben enthält das Nahmensverzeichniß der Aus-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

schußmitglieder, der zum Ersatze ihrer austretenden berufenen Personen, und der Rechnungsrevisoren in
V. der Beylage V. Seine Excellenz schlossen die Sitzung mit Bekanntgebung dieses Resultates, und mit Entgegennahme der Erklärung der anwesenden Gewählten zur Übernehmung der aufgetragenen Verpflichtungen.

In der nächstfolgenden Periode entschlug sich der hochwürdige Herr Prälat Adalbert Nagenzaun des löblichen Stiftes St. Peter, zu Salzburg, der Ausschußstelle.

Die Versicherung, der Anstalt dem ungeachtet seine volle Theilnahme zu bewahren, milderte den Eindruck dieser Versagung, und wurde seither durch fortgesetzte Beyträge wichtigen Belanges bethätiget. Herr Augustin Neumann, bisher supplirender Lyceal-Professor zu Linz, wurde der Mitwirkung für den Verein durch die definitive Besetzung seiner Kanzel entrückt.

Gerne erinnern wir uns seiner Vereitwilligkeit und seines anordnenden Talentes mit Hinweisung auf sein Wirken bey der, mit den Zwecken des Vereines zusammenhängenden Gewerbsausstellung vom October 1833, während der letzten Anwesenheit Seiner Majestät des höchstseligen Kaisers, Franz I., zu Linz, und auf die Darstellung derselben im Linzer Bürgerblatte 5 bis 10 des Jahrganges 1834.

Andererseits bewährten achtungswürdige Beytritt-Erklärungen, Beyträge und Anbothe die fortwährende Lebhaftigkeit der Theilnahme an dem Institute in immer weiteren Kreisen.

Auf den 14. October 1834 berief Seine Excellenz der Herr Regierungs-Präsident die ernannten Ausschüsse, unter welche zum Ersatze der schon ausgefallenen, dann des abgehaltenen k. k. Herrn Hofraths Krticzka, Ritter von Jaden, die Herren Peregrin Freyherr von Eiselsberg, Herrenstands-Verordneter und k. k. Regierungs-Secretär, Herr Regierungsrath und Kammer-Procurator, Dr. Joseph Rapp, und der k. k. Herr Professor J. König berufen worden waren — zur nächsten, Behufes ihrer gewöhnlichen Wirksamkeit nothwendigen Vorkehrung, nähmlich zur Wahl ihres Präses, der Fachdirectoren, des Secretärs und Cassiers der Gesellschaft nach §. 16 der Statuten.

Das Ergebniß dieser Wahl ist durch die Kundmachung des Verwaltungs-Ausschusses vom 31. December 1834, Beylage VI., in den Provinzial-Zei- VI.
tungsblättern bekannt geworden. Der Nahme des Herrn Präses, des k. k. Kämmerers, Grafen Johann Ungnad von Weißenwolf, vereinigte alle Wünsche, er verbürgte mit den an seine Ahnen geknüpften patriotischen Erinnerungen von Jahrhunderten, mit dem offenkundigen Sinne des Gewählten für die Ehre des Vaterlandes, für Kunst und Wissenschaft dem Vereine einen werthen, einflußreichen, vielseitigen Beystand.

Jene Kundmachung war eine der ersten Handlungen des Verwaltungs-Ausschusses; denn erst am Tage derselben hatten es unabwendbare Umstände demselben vergönnt, in der That wirksam zusammenzutreten, nachdem er jedoch bereits zuvor dem um seine Entstehung hochverdienten k. k. Herrn Regierungs-Präsidenten, Grafen von Ugarte, bey seinem Übertritte zum Gouvernement von Mähren und Schlesien den Ausdruck tiefest gefühlten, nie verlöschenden Dankes zum Abschiede dargebracht, dem k. k. Herrn Hofrathe Johann Krticzka, Ritter von Jaden, seinem ehemahligen Mitgliede, als gegenwärtigen Verweser des k. k. Regierungs-Präsidiums, in dessen nunmehriger Stellung als obersten Vorstande des Vereines (nach §. 4 der Statuten) die Anliegen der entstehenden Anstalt empfohlen, und von Beyden die erfreulichsten Versicherungen unveränderlich warmer Theilnahme an dieser neuen Schöpfung empfangen hatte.

Von diesem ersten Tage seiner geordneten Wirksamkeit angefangen gehört zu den Leistungen des Verwaltungs-Ausschusses:

Die Vorlegung der Statuten zur vorbehaltenen, a. h. kaiserlichen Genehmigung, welche durch die gütige Verwendung des hohen k. k. Landes-Präsidiums in Beylage VII. VII.
unterm 18. März / 22. April 1835 allergnädigst ertheilet wurde, und dem Institute, wie des höchstseligen Monarchen, so auch

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

seines ruhmwürdigen durchlauchtigsten Nachfolgers kaiserliches Wohlwollen darlegt.

Die bestätigten Statuten selbst werden zur III. Kenntnißnahme in der Beylage VIII. beygefügt.

Ferner die Aufstellung einer, für die Dauer des gegenwärtigen Ausschusses angenommenen, auf die Berichtigungen und Ergänzungen im Wege der Erfahrung verwiesenen Geschäftsordnung desselben; —

Die Beylegung von Sigillen, die Auflage der Diplome (nach dem Vorschlage und durch Vermittelung des Herrn Franz Planck) der Bücher: der Mitglieder, der Geschenke, des Fremdenbuches, eines Normalienbuches, der Empfangsbestätigungen und Quittungen, die Vorbereitung und Hinausgabe der beyden letzteren über die Einläufe der vorausgängigen Epoche, während welcher wegen Abganges der erforderlichen Placate die Bestätigungen der Beyträge, zumahl bey cumulativen Erlägen, nicht hatten hinausgegeben werden können.

Bey den Leistungen dieser Art wurde der Verein durch die Widmung eines Prachtbandes als Gesellschaftsbuch durch die Herren Buchhändler Fink und Sohn, und durch die unentgeldliche Besorgung der Druckarbeiten durch das Gesellschaftsglied Herrn Buchdrucker Christian Quandt, beyde zu Linz, unterstützt.

Die sehr fördernde, vermittelnde Einschreitung der verehrlichen politischen Behörden, zuvörderst der k. k. Kreisämter, deren Dazwischenkunft der Verein schon in seinem Beginne die wesentlichsten Erfolge verdankte, wurde auch für die Folgezeit erbethen, und bereitwillig zugesagt.

Die zur Erreichung des Gesellschaftszweckes unerläßliche Verbindung mit den verwandten Instituten (vorerst der unmittelbaren Nachbar-Provinzen in Grätz, Prag, Innsbruck), zu gegenseitigen Unterstützungen und Mittheilungen wurde einzuleiten versucht. Der Verwaltungs-Ausschuß hat das Vergnügen, den Herren Theilnehmern zu eröffnen, daß der königliche Verein zu Prag, und das Tyrolische Ferdinandeum die Nachricht von dem Aufleben unseres Institutes bereits mit freundlichen Antworten ehrten, welche mit ihren bisherigen Jahresberichten, so wie jene des königl. böhmischen National-Museums-Vereines mit Exemplaren der von jenem Institute herausgegebenen werthvollen Werke, und mit der Zusicherung der Mittheilung nachfolgender Leistungen begleitet waren: Beweise einer Gesinnung, welche die freundlichsten Aussichten für die Zwecke des Vereines gewährt.

In den von der hohen Landschaft fortwährend unentgeldlich gestatteten Localitäten, bezüglich welcher sich der Verein den Herren Verordneten zu Danke verpflichtet fühlt, schreitet die Einrichtung des Museums selbst zur Vervollkommnung fort. Bey der Anschaffung der Geräthe ist auf deren Anwendbarkeit in anderen Räumen vorgedacht.

Die Büchersammlung ist durch Herrn Professor Gaisberger, die Münzensammlung durch den k. k. Herrn Hauptmann Carl Preisch geordnet. Der Ordnung und Verwahrung der botanischen Beyträge opfert Herr Joseph von Moor auf Sunegg und Moorberg seine seltenen Mußestunden, und die Mineraliensammlung wurde unter thätigem Antheile des hochw. Herrn k. k. Regierungsrathes und Prälaten Johann Schöber zu Wilhering, und durch Herrn Anton Hofstätter aufgestellt. Die Anfänge der zoologischen Sammlung, so wie jene der Alterthümer, Kunstgegenstände und Industrial-Erzeugnisse erwarten zu gleicher Behandlung noch die Zuweisung des definitiven Standplatzes, dessen Wahl bey der Eigenthümlichkeit des Locales Schwierigkeiten findet, und Opfer der Symmetrie erheischen wird; und das Eintreffen der erforderlichen Geräthe, welche theils im Anfertigen, theils im Aufstellen begriffen sind. Inzwischen wurde bereits mit der Kundmachung Beylage VI. der allgemeine Zutritt zur Besichtigung des Vorhandenen eröffnet (die Erweiterung des Locales wird nach dem Georgi-Termine auch die Einrichtung des Lese-Cabinetts möglich machen (der Aufruf zur Bewahrung

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

und Mittheilung geschichtlicher Urkunden
IX. wurde in der Beylage IX. bereits erlassen, wie denn auch schon früher der supplirende Herr Lyceal-Professor Hoffer, als Referent des technologischen Faches, eine Gelegenheit im hiesigen Bürgerblatte benützte, zu gleichen Mittheilungen im Bereiche seines Referates einzuladen.

Ähnliche Aufforderungen werden in Bezug jeder übrigen Referats-Abtheilung des Vereines ämtlich ergehen, so wie Raum und Geräthe den Empfang und die Aufstellung eingehender Gegenstände fortschreitend möglich machen. Es bedarf hierbey keiner besondern Hindeutung, wie viel der Verein bey der Förderung dieser Geschäfte der in reiner Liebe für die gemeinschaftliche Sache gegründeten Übereinstimmung der Herren Fach-Directoren zu danken hat, unabweisliche Pflicht der Gerechtigkeit ist es aber, die besonderen Verdienste dankbar zu erwähnen, welche der Eifer und die Umsicht des k. k. Hrn. Regierungs-Rathes Freyherrn von Stiebar, um die Geschäfts-Einrichtung und Leitung der Anstalt erwarb.

Für die Dauer der Amtswaltung des Ausschusses wurde als Custos, mit einem Jahrgehalte von 300 fl. CM. WW., Herr Georg Weishäupl, als Vereinsdiener, mit einem solchen von jährlich 100 fl. CM. WW., Sylvest. Sturmberger bestellt und verpflichtet. Sie werden dem Wohlwollen des Vereines mit dem Zeugnisse empfohlen, daß sie die von ihnen während der vielmonathlichen unentgeldlichen Versehung dieser Dienste bewiesene, treue, entsprechende Verwendung, welche bereits bey der ersten General-Versammlung belobt wurde, unausgesetzt bewahren.

Auch die seitherigen Erwerbungen des Institutes verbürgen das Fortwachsen seiner Sammlungen, wie des von ihm eingeflößten Interesses. Die Darstellung des gegenwärtigen Bestandes der-
X. selben erscheint in der Beylage X. Es kömmt hierbey nur zu erwähnen, daß sich sehr bemerkenswerthe Anbothe noch nicht realisirten, der Ausschuß aber seinerseits keine Gelegenheit unbeachtet lassen wird, entsprechende Acquisitionen zu sichern.

Über die bisherige Geldgebarung liefert der summarische Ausweis Beylage XI. das Er- XI.
gebniß, daß dem Vereine ein Stamm-Capital von 1500 fl. C. M. fruchtbringend gemacht worden ist, ohne jedoch diese Summe den unmittelbaren Zwecken der Anstalt im Falle des unabweislichen Bedarfes zu entziehen. In dieser Beziehung schulden wir der Verwendung des Gesellschafts-Cassiers Herrn Franz Planck zu Linz, und des Handelshauses Hrn. Sigmund Haffners zu Salzburg, gebührende Anerkennung.

Indem schließlich das Verzeichniß der Mitglieder in der Beylage XII. den Gönnern und Theil- XII.
nehmern der Anstalt vorgelegt wird, hält sich der Verwaltungs-Ausschuß des Vereines aufgefordert, noch Einiges zu berühren.

Zuerst erachtet er es für zuständig, den Dank aller Vaterlandsfreunde, welche ein gemeinsamer Zweck vereinigt, wiederhohlt für jede auch nicht erwähnte thätige Theilnahme zur Beförderung dieses Zweckes auszudrücken, welche die Anstalt bisher so allgemein erfahren.

Diese Theilnahme, welche ihr Entstehen begründete, bevor noch ihr Bestand durch irgend eine Erfahrung über die Möglichkeit des Gelingens gesichert war, hat nach den gelieferten Beylagen sich auf eine Art erprobet, welche keinem Zweifel Raum gewähret, daß sie nach so erfreulichen Erringnissen sich nicht ermattet, sondern vielmehr ermuntert finden werde, kräftigst auch fortan dem Ziele zuzustreben, zu dessen Verfolgung nun die Bahn geebnet ist. Wir würden es für eine Beleidigung des für wahrhaft Gutes festen Sinn unserer Landsleute halten, wenn wir zur Bestärkung desselben eine ausführlichere Hinweisung auf die Aufmerksamkeit nöthig erachteten, welche unser öffentliches Auftreten aufforderte, und welche in Folge der begünstigenden Anerkennung unseres Vereines von Seite der hohen Staatsverwaltung, jede unserer Bewegungen, Vorschritte wie Rückschritte, begleiten, und nach Verdienste richten wird. Manchem aber, der mit dem Geschehenen den Zweck gesichert, das Gewünschte errungen, und sich der demnach der selbsterkannten Verpflichtung zu lebhafteren Unterstützung des ge-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

meinsamen Strebens, wie nach vollständig gelösetem Gelübde, hinfür entbunden halten möchte, müssen wir zurufen, daß, wenn die Früchte dieses Strebens einen befriedigenden Anfang darstellen, derselbe gleichwohl nur eben als Anfang betrachtet werden müsse; als Grundbau, der, Falls er nicht Stückwerk bleiben soll, die Ausdauer der Gesinnungen fordert, die ihn legten. Jedem aber, den bisher etwa zu bescheidenes Mißtrauen in die Sache und ihr Glück, Zweifel an ihrer Verdienstlichkeit und an eigener Kraft, oder ähnliche Hindernisse von offener Erklärung, von thätigerer Theilnahme abgehalten haben könnte, legt der Ausschuß diese Darstellung mit dem Wunsche vor, durch dieselbe solche Ansichten zu berichtigen, und zum Mitwirken bey dem begonnenen Werke zu ermuntern, zu dessen Förderung im möglichst ausgedehnten Maße das Benehmen keines Einzelnen gleichgültig seyn kann. Er reihet demnach jenem Danke die Einladung an, an Jeden in der Heimath, in der Fremde, wem immer unser Land an sich, oder um des gemeinsamen großen Vaterlandes willen lieb sey, sich brüderlich unserem Streben anzuschließen, und in diesem Sinne so eifriger zu beharren, je günstiger sich unsere Hoffnungen stellen.

Dann folge noch ein erklärendes Wort über den Umstand, daß gegenwärtiger Bericht sich weit über die Periode eines Jahres erstreckt, auf welche der Wortlaut der Statuten seinen Umfang einzuschränken schiene.

Sollte diese Periode nach dem Beginne des Vereines bemessen, und dieser von dem Tage der a. h. Genehmigung berechnet werden, so hätte freylich schon früher (bis 19. November 1834) Rechenschaft über die Ergebnisse seines Wirkens gelegt werden sollen. Allein in jenem Zeitraume war der Verwaltungs-Ausschuß wegen Ursachen, die zu beseitigen unmöglich, noch nicht in Wirksamkeit, der Verein entbehrte daher seines statutengemäßen Organes. Seither war dieser Ausschuß durch die für die Sache selbst nothwendigsten Vorarbeiten dergestalt in Anspruch genommen, daß diese Zusammenstellung vor der Hand unterbleiben mußte.

Nun aber, wo dieselbe möglich geworden, wo jeder Theilhaber mit Recht die vollständige Erörterung Alles bisher Geschehenen erwartet, schien es nicht zweckmäßig, weder den ersten Bericht über die Leistungen der Gesellschaft auf den Schluß einer weiteren Jahresperiode zu verschieben, noch auch die mitunter für die Anstalt merkwürdigen Begebnisse von seinem Umfange auszuschließen, und der allgemeinen Theilnahme vorzuenthalten, welche nach jener Epoche, oder nach dem Sonnenjahresschlusse 1834 gefallen sind. In der Hoffnung, mit diesen Rücksichten den ausnahmsweisen Vorgang bey der vorliegenden Schilderung seiner Gebarung gerechtfertiget zu sehen, übergibt solche der Verwaltungs-Ausschuß mit der Zusicherung seines immer gleichen Eifers für die Anliegen des Vereines überhaupt, und insbesonders für die Rest-Periode seiner Amtswaltung.

Linz, am 27. April 1835.

Vom Verwaltungs-Ausschusse des Museal-Vereines.

Joseph Renner,
Secretär.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: 1. Bericht über die Leistungen des vaterländischen Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogthum Österreich ob der Enns, und das Herzogthum Salzburg. 3-13